

MIT GROSSER LIEBE ZUM PFERD AUF ERFOLGSKURS

Porträt aus dem Rennsport – Besitzertrainer Christian Zschache aus Hoppegarten

Er ist kein Mann vieler Worte. Und will auch nicht gern im Rampenlicht stehen. Doch dort steht Christian Zschache jetzt wie nie zuvor. Denn er betreut in Hoppegarten ein Rennpferd von ganz besonderem Format, das ihn an sein Traumziel bringen könnte: „Einmal ein Pferd zu trainieren, das das Können für ganz große Aufgaben besitzt, möglichst fürs Derby.“ Die Aussichten für 2011 sind günstig. Der zweijährige Hengst Gereon entpuppte sich 2010 als großes Talent und ist Christian Zschaches ganzer Stolz: „Solch ein Pferd habe ich noch nie gehabt, auch nicht zu meiner Zeit als Jockey.“

Im Rennsattel feierte der gebürtige Dresdener viele wichtige Siege. Bis zu jenem 12. Juli 1999, als sich das Leben des gestandenen Rennreiters veränderte. Elezius scheute auf dem Nachhauseweg in der Kiefernallee vor einem dunklen Fleck im trockenen Sand, drehte weg und sein Reiter wurde rücklings zu Boden geschleudert. Die niederschmetternde Diagnose: Wirbelbruch, Querschnittslähmung. Das weitere Leben musste sich im Rollstuhl abspielen. „In einer entscheidenden Lebenssituation hat der Galopprennsport zu mir gestanden, bekam ich Hilfe von vielen Seiten und vor allem auch von Helmut Kappes, der mich dahin gebracht hat, weiter zu machen.“ Und der Erfolg gab Recht, nachdem Zschache die Prüfung zum Besitzertrainer (darf nur eigene Pferde vorbereiten) erfolgreich abgelegt hatte. Da avancierte Bodyguard of Spain im kleinen Lot zum Hoppegartener Publikumsliebbling, da glänzte Palermo 2009 auf noch höherer Leistungsebene. Doch alles bisher Dagewesene stellt Gereon in den Schatten. Die Zschache-Schützlinge nennt man liebevoll Isi, Subi, Pacho und Geri. Ihre „bürgerlichen Namen“ auf den Schildern an den Boxentüren lauten Islington, Super Hector, Pachomius und Gereon. Ihr Zuhause ist ein sechs Boxen umfassender historischer Stalltrakt auf dem Hof unmittelbar neben der Rennbahn Hoppegarten. Gemütlich hat es das „vierbeinige Kleeblatt“ in den geräumigen

Boxen und dicken Strohbetten. Täglich umsorgt von Besitzertrainer Christian Zschache und einer Schar fleißiger Helfer mit Helena Hryniewiecka an der Spitze. „Dieses Pferd ist ein Traum“,



Christian Zschache ist mit der Derbyhoffnung Gereon am Ziel seiner Träume angelangt.

„Christian, wie machst du das?“ Erst einmal stellte der Trainer klar, dass man die Chance haben muss, ein veranlagtes Pferd zu bekommen. „Ich bin der Familie von Schubert sehr dankbar, dass sie mir Gereon zu einem fairen Preis zum Kauf angeboten haben.“ Die Initialzündung kam von Wilhelm Feldmann, dem ehemaligen Leiter des Gestütes Ebbesloh (Ostwestfalen) der Familie von Schubert. „Er hat von Gereon zeitig eine sehr gute Meinung besessen und ihn mehrmals zum Verkauf angeboten, doch keiner wollte ihn haben. Man kennt ja die Vorurteile gegen bestimmte Jahrgänge. Wer nicht gleich mit dem ersten Jahrgang glänzt, wird oft links liegen gelassen.“

Klar, der „Motor“ im Rennpferd muss vorhanden sein, aber die Fähigkeiten zu entfalten und immer wieder die Bestform abrufen zu können, dazu bedarf es mehrerer Voraussetzungen. Christian Zschache betont, dass er keineswegs das Training von Rennpferden neu erfunden hat. Und er will auch nie Publikustrainer werden. „Vier bis fünf eigene Pferde, wo mir keiner reinreden kann, sind optimal. Ich hänge an den Pferden, sie sind das, was mich weiterbringt und mich immer wieder neu motiviert. Es macht mir viel Spaß, den Pferden auf der Koppel zuzuschauen und mir Gedanken zu machen, was als Nächstes zu tun ist. Man muss die Beziehung zu den einzelnen Pferden haben und optimale Bedingungen schaffen.“ So steht ein Verkauf von Gereon überhaupt nicht zur Debatte. „Nach dem Ratibor-Rennen standen die Agenten auf der Matte“, gibt Christian Zschache zu verstehen, „es gab Angebote im hohen sechsstelligen Bereich.“ In punkto optimale Bedingungen nennt er sowohl das Abstimmen zwischen Dr. Jür-

gen Mill, einem Tierarzt mit jahrzehntelangen Erfahrungen, und dem Hufschmied Ralf Schnur, bestes Futter und die Trainingsmöglichkeiten. „Die Bollensdorfer Bahn ist hervorragend geeignet, den Pferden ein wechselndes Milieu zu bieten, der Mühlberg spielt dabei eine wichtige Rolle. Nicht umsonst haben die bis 1945 in Hoppegarten tätigen Trainer dem Verlust dieser herrlichen Anlage nachgetrauert.“ Von den älteren Trainern der Neuzeit hat sich Zschache einiges abgeschaut, „mein Onkel gab als Sportmediziner einige Anregungen. Für ganz wichtig halte ich die regelmäßige Bewegung, bei jedem Wetter, durchgängig auch im Winter. Wir sind auch bei minus 15 Grad geritten. Und im Schnee zu traben oder zu kantern macht den Pferden Spaß.“ Bei der täglichen Arbeit ist natürlich Helena Hryniewiecka die stärkste Stütze und hat in der rennlosen Zeit Mühe, den Tatendrang des aufgeweckten Hengstes unter Kontrolle zu bringen. Im Winter wird die Grundlage für eine erfolgreiche Saison gelegt, darüber ist sich Christian Zschache längst im Klaren und handelt danach. Belastung und Entspannung individuell auf jedes Pferd abstimmen, ein wesentlicher Schlüssel zum Erfolg. Training bedeutet ja bekanntlich Kraft sammeln und nicht vergeuden. „Dabei muss jedes Pferd gut an der Krippe sein. Unser Heu, Stroh und den Hafer beziehen wir von einem Bauern aus Altlandsberg, einem Nachbarort von Hoppegarten. Familie Körper ist seit Generationen im Geschäft und kommt mit bester Qualität immer pünktlich.“

Gereons Umfeld lässt also keine Wünsche offen. So fühlt sich einer der Besten im deutschen Galopper-Jahrgang 2008 gegenwärtig pudelwohl, ist ein unproblematisches, sehr liebes und korrektes Pferd, zwar keine Schönheit, aber mit Power und einem gewaltigen Galoppsprung. „Er war kaum krank, ist so ausgeglichen im Wesen, dass ich zeitig mit ihm spazieren gehen konnte“, sagt Christian Zschache, der im Rollstuhl seine Pferde zum Grasfressen bringt und Gereon auch mal putzt.

Jetzt ist der 54-Jährige am Ziel seiner Träume von einem Derbyferd angekommen. „Ich denke an etwa fünf Starts 2011, an zwei Rennen vor dem Derby. Am Stehvermögen hege ich keine Zweifel. Ich freue mich so sehr auf die neue Saison.“

Jens Sorge